

🔒 Corona-Impfnachweis

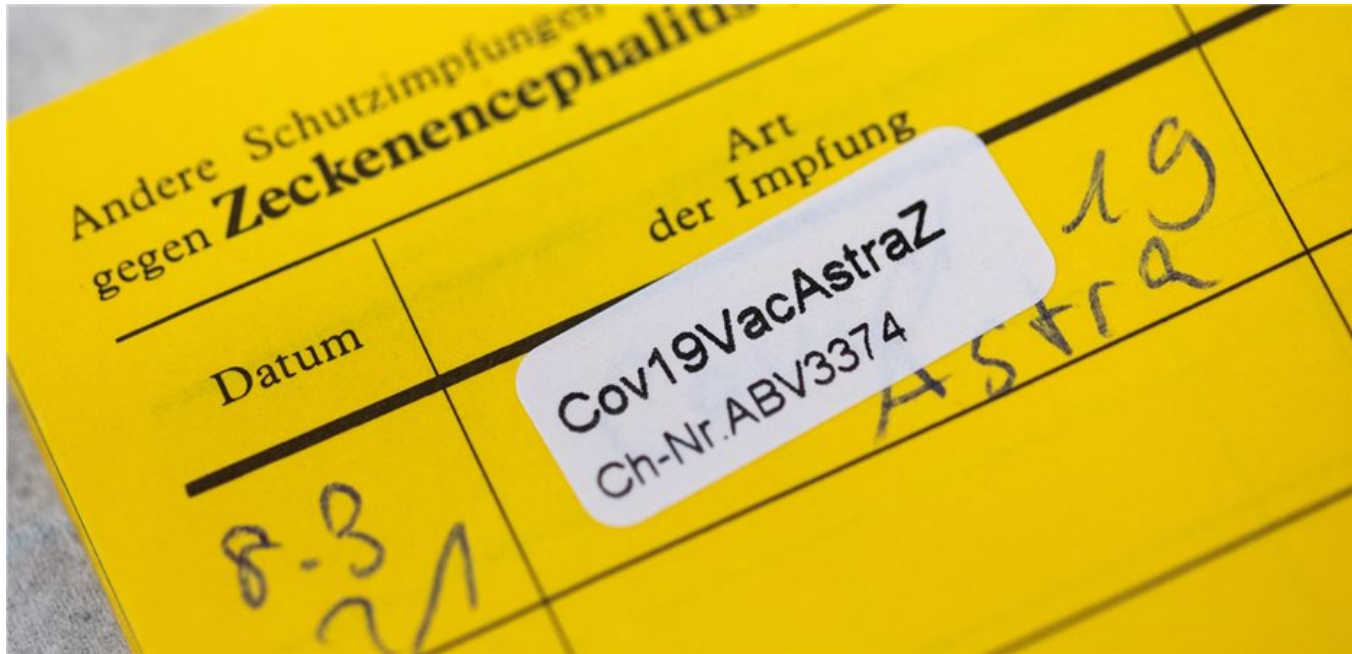
Anbieter startet Feldtest für digitalen Corona-Impfnachweis

Auf Bundesebene laufen noch die Pläne für einen digitalen Corona-Impfnachweis. Ungeachtet dessen geht jetzt ein erster Anbieter mit seiner Lösung an den Start. Die verspricht viel von dem, woran der Bund noch arbeitet.



Von Margarethe Urbanek (/Nachrichten/Margarethe-UrbaneK-au331.html)

Veröffentlicht: 10.03.2021, 09:41 Uhr



Geht es auch ein bisschen digitaler? (Fast) fertige Lösungen für einen E-Impfpass liegen bereits vor. Zudem

arbeitet die KBV an den entsprechenden Medizinischen Informationsobjekten (MIO). Für die Corona-Impfung muss es jetzt allerdings schnell gehen.

© dpa

Berlin. Während der Bund noch dabei ist, seine Pläne für einen digitalen Corona-Impfnachweis zu konkretisieren, prescht nun der erste Software-Anbieter mit einem eigenen Konzept vor. Der digitale Impfpass samt Corona-Impfnachweis der Gesellschaft zur Förderung der Impfmedizin soll „in Kürze für den breiten Einsatz bereit“ sein. Das kündigt Geschäftsführer Dr. Hans-Jürgen Schrörs gegenüber der „Ärzte Zeitung“ an. Zuvor starte nun eine Pilotphase in ausgewählten Hausarztpraxen.

Bereits frühzeitig hat Schrörs auf die lauter werdenden Rufe nach einem digitalen Impfnachweis reagiert. In Zusammenarbeit mit dem Praxissoftware-Hersteller zollsoft GmbH sei so ein digitaler Impfpass mit Corona-Impfnachweis entstanden, der aus der Praxissoftware einfacher generiert werden kann, berichtet er.

„Unser System ist praxistauglich“, verspricht Schrörs, der selbst viele Jahre als Arzt arbeitete. „Die Einbindung der Arztpraxen und Impfzentren wird in der öffentlichen Diskussion leider häufig vernachlässigt“, kritisiert der Allgemeinmediziner.

IT-Lösung des Bundes in Planung

Auch das Bundesgesundheitsministerium (BMG) zielt derzeit auf eine praxistaugliche Impfnachweis-Lösung. Das BMG will vier Unternehmen mit der Entwicklung des geplanten digitalen Impfpasses beauftragen. Das sind der US-Konzern IBM, das Softwareunternehmen Ubirch, die IT-Genossenschaft govdigital und der IT-Dienstleister Bechtle, wie das Ministerium am Dienstag mitteilte. Die Ausgabe der Impfnachweise soll perspektivisch dann in Impfzentren, Arztpraxen und bei anderen Leistungserbringern erfolgen.

Lesen Sie dazu auch

Einige Schritte weiter ist Dr. Hans-Jürgen Schrörs mit seinem Angebot. Seit zwei Jahren werde sein

elektronischer Impfpass bereits in einem Kooperationsprojekt mit der AOK Plus in Sachsen und Thüringen erfolgreich eingesetzt, berichtet er. In einem ersten Schritt wird die Impfung in der Arztsoftware dokumentiert. Patienten erhalten eine Impfbescheinigung inklusive QR-Code – sowohl in digitaler Form als auch auf Papier.

Keine zentrale Speicherung persönlicher Daten

Der Corona-Impfnachweis funktioniert damit auch unabhängig von einem mobilen Endgerät, kann aber auch in der ImpfPassDE-App hinterlegt und mobil abgerufen werden. Parallel zur Dokumentation würden die Impfdaten elektronisch über die Telematikinfrastruktur der Arztpraxen oder über eine Public-Key-Infrastruktur (PKI) des Deutschen Gesundheitsnetzes (DGN) signiert. Ärzte profitierten mit seinem System „von einer vorhandenen Komplettanbindung“.

Unter anderem ermöglicht die Lösung die Depotplanung für die Impfstoffe und unterstützt die tägliche Datenmeldung für das Robert Koch-Institut.

Mit wenigen Ausnahmen würden alle Arztsoftwaresysteme die Impfmanagementsoftware ImpfDocNE anbieten, sodass im Praxisalltag kein Zusatzaufwand entstehe. Der Impfpass erfülle die Anforderungen der DSGVO, des deutschen Infektionsschutz-Gesetzes und der EU-Richtlinien zum E-Impfpass. Die Impfnachweise seien fälschungssicher und durch das anonymisierte Verfahren vor dem Zugriff Dritter sicher geschützt. Es erfolge keine zentrale Speicherung persönlicher Daten.

ImpfdocNE wird von den PVS-Anbietern bepreist und kostet nach Angaben Schröers ca. 450 Euro einmalig sowie ca. 15 Euro monatlich. Die CompuGroupMedical bietet ihren Kunden nach eigenen Angaben derzeit eine kostenfreie Nutzung für die ersten drei Monaten an.